

dtv

Der Nahe Osten – und mit ihm der Rest der Welt – kommt nicht zur Ruhe. Die Okkupation des Westjordanlandes und der Golanhöhen vor fünfzig Jahren beeinflusst bis heute das Leben und die Politik der Region, der Terroranschlag vom 11. September 2001 und der daran anschließende »Krieg gegen den Terror« haben den Westen in seinen Grundfesten erschüttert. Rafik Schamis Tagebuchnotizen, die zwischen Oktober 2001 und Mai 2002 entstanden, sind bis heute aktuell. Für die Neuausgabe des Buches hat er exklusiv für diesen Band einen leidenschaftlichen Essay geschrieben, der die Entwicklung aus der zeitlichen Distanz betrachtet und zur friedlichen Aussöhnung aufruft: Der Weg dorthin mag noch lang sein, aber jeder Schritt ist es wert, gegangen zu werden. Er ist auf jeden Fall kürzer als der Weg des Krieges.

Rafik Schami, 1946 in Damaskus geboren, lebt seit 1971 in Deutschland. Er studierte Chemie und schloss das Studium 1979 mit der Promotion ab. Heute lebt er in Marnheim (Pfalz). Schami zählt zu den bedeutendsten Autoren deutscher Sprache. Sein Werk wurde in 29 Sprachen übersetzt und vielfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Großen Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur 2015. Seit 2002 ist Rafik Schami Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Mehr über den Autor unter: www.rafik-schami.de.

Rafik Schami

Mit fremden Augen

Tagebuch über den 11. September,
den Palästinakonflikt
und die arabische Welt

Mit einem Essay
von Rafik Schami

dtv

**Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher**
www.dtv.de



2017 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

© 2005 Rafik Schami

Erstveröffentlichung: Heidelberg 2002

© 2017 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG für den Essay

»Die arabische Welt, der Krieg und der Westen –
ein Licht am Ende des Tunnels?«

Umschlaggestaltung: dtv unter Verwendung eines Fotos
von gettyimages/Anadolu Agency

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-14561-9

Dieses Buch widme ich keinem mir
bekannten und geliebten Menschen, sondern
einem Traum, einem Bild aus der Zukunft:
Zwei Kinder spielen zusammen in einem
Innenhof. Sie sind versunken in ihr Spiel, und
plötzlich ist es Mittag. Zwei Rufe aus den
Fenstern der umgebenden Wohnungen fordern
die Kinder auf, zum Mittagessen zu kommen.
Das eine Kind wird auf Hebräisch, das andere
auf Arabisch gerufen. Beide Kinder verdrehen
die Augen, aber sie lassen ihr Spielzeug zurück
und gehen langsamen Schrittes nach Hause.
Ein letztes Mal drehen sie sich um, lächeln
einander zu und sagen kaum hörbar:
»Bis später!«

*Die arabische Welt, der Krieg
und der Westen –
ein Licht am Ende des Tunnels?*

Vor fünfzehn Jahren erschien mein Buch ›Mit fremden Augen‹ und stieß sofort auf reges Interesse. Das Buch ist bis heute aktuell geblieben, weil die unmittelbar danach einsetzende Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Es lohnt sich also, einen Blick zurück zu werfen und diese Entwicklung unter die Lupe der zeitlichen Distanz zu nehmen und zu analysieren. Das Thema ist allerdings ein Ozean, und das dickste Buch darüber kann nur eine Handvoll Wasser davon zeigen. Der folgende Essay, der das Thema noch einmal aufgreift und neu beleuchtet, kann im besten Falle zu der notwendigen Diskussion über Zustand und Zukunft der Region anregen. Und vielleicht mit einigen Illusionen und falschen Ansätzen aufräumen.

Der 11. September und wie sich die Welt danach verändert hat

Der barbarische Terroranschlag in New York vom 11. September 2001 bildet bis heute den Nährboden für vielfältige Verschwörungstheorien. Der Fall ist kompliziert, und eine schlichte Erklärung, die festlegt: hier die Guten und dort die Bösen, banalisiert die verschiedenen Perspektiven und macht die Sache noch undurchsichtiger. Den Verschwörungstheoretiker beeindruckt es überhaupt nicht, dass Osama bin Laden die Verantwortung übernommen und den Anschlag in die Reihe seiner Aktionen gegen die USA gestellt hat.*

Die politische und psychologische Wirkung auf die Amerikaner war verheerend. Sie ähnelte dem Schock nach dem Angriff auf Pearl Harbour am 7. Dezember 1941.

Zweifellos bieten Geschichte und Politik der USA den Fantasien der Verschwörungstheoretiker reichlich Nahrung. So unterstellen sie etwa der CIA und der Regierung Bush, diese wären am Terrorangriff beteiligt gewesen oder hätten vorab davon gewusst und ihn gebilligt, um den Krieg gegen Afghanistan und den Irak zu rechtfertigen. Viele Freunde der Amerikaner, wie z. B. der ehemalige deutsche

* Am 26. Februar 1993 verübte die Terrororganisation al-Kaida ihren ersten großen Anschlag gegen das World Trade Center in New York, es gab sechs Tote und circa tausend Verletzte. Am 7. August 1998 folgten die Bombenanschläge auf die US-Botschaften in Nairobi (Kenia) und Daresalam (Tansania) mit 224 Toten und mehreren Tausend Verletzten. Beim Anschlag auf die USS Cole im Hafen von Aden (Jemen) am 12. Oktober 2000 kamen 17 Menschen ums Leben, 39 wurden verletzt.

Politiker Andreas von Bülow, und noch mehr Feinde, wie der damalige kubanische Staatspräsident Fidel Castro, argumentieren in diese Richtung. In den USA selbst ist eine regelrechte Bewegung entstanden, die sich als »9/11 Truth Movement« bezeichnet.

Die Regierungen der USA wurden mehr als einmal dabei ertappt, Lügen als Wahrheit zu verkaufen. Saddam Hussein war der Wachhund der USA am Golf, als er 1980 mithilfe der Amerikaner den Iran angriff (eine Million Menschen und über eine Billion Dollar haben beide Seiten durch diesen unsinnigen Krieg verloren). Nun sollte er weg. Um den Angriff der USA gegen den Irak zu rechtfertigen, log die amerikanische Führung vor den Augen der ganzen Welt. Wie lächerlich wirkt heute Colin Powells Auftritt am 5. Februar 2003 vor dem Weltsicherheitsrat der UNO, als er angebliche Beweise für die Massenvernichtungswaffen des Iraks vorlegte.

Die Liste der Verbrechen, die die USA beging, ist lang: der erste Putsch in der arabischen Welt (Syrien am 30. 3. 1949), die Iran-Contra-Affäre, der Vietnamkrieg, die blutigen Putsche (z. B. in Chile), der Sturz des demokratisch gewählten Ministerpräsidenten Mohammad Mossadegh (die Operation Ajax, gemeinsam mit dem britischen Geheimdienst) und viele mehr.

Die Wahrheit über den Terroranschlag vom 11. September werden wir vermutlich noch lange nicht erfahren. Die Bücher dagegen, die das Gegenteil behaupten, füllen Regale und sind nicht selten zu Bestsellern geworden. Sie liefern ihren Lesern allerdings keine gesicherten Informationen. Vielmehr dienen sie ihren Autoren dazu, sich zu bereichern.

Sinnvoller ist es deshalb, die Entwicklung zu betrachten, die der Anschlag in New York ausgelöst hat, denn sie ist real und kein Objekt von Spekulationen.

Der 11. September 2001 hat die Welt verändert. Der Angriff wurde zum Modell einer Serie von Terroranschlägen. Der Angreifer ist gesichtslos. Er greift zivile Ziele einer Supermacht an und erreicht damit vielerlei: Erstens erzeugt er durch die Verluste große Angst unter den Zivilisten. Darin liegt der größte Schwachpunkt der Demokratie, denn ein Menschenleben an sich zählt nur in der Demokratie. Zweitens erzielen solche Anschläge mit einem Minimum an Aufwand ein Maximum an Propaganda für die Terrorgruppe. Drittens geht damit nicht selten eine Aufwertung der Terroristen einher, und zwar durch dumme Politiker, die diese nicht als Verbrecher und Kriminelle behandeln, sondern als militärische Feinde auf Augenhöhe mit einer Supermacht, wie es damals Bush in Amerika und Hollande heute in Frankreich vorführten. Beide wollten bei den Rechten punkten, beide erreichten ihr Ziel. Und die Terroristen jubelten.

Am 7. Oktober 2001 begann der Luftangriff gegen die Taliban und die Stützpunkte des Terrornetzwerks al-Kaida in Afghanistan. Damit nahm der sogenannte »Krieg gegen den Terror« seinen Anfang.

In Amerika hat das Trauma des 11. September dazu geführt, dass der militärische Gegenschlag auf breite Zustimmung stieß, wodurch jedes Nachdenken über einen effektiveren Weg bereits im Keim erstickt wurde.

Fünfzehn Jahre nach dem Einmarsch der Amerikaner in Afghanistan, fünfzehn Jahre nach der Vernichtung von Leben und der Zerstörung von Ressourcen und nach dem ungeheuren finanziellen Debakel, in dem ca. 750 Milliarden Dollar verloren gingen, sind die sogenannten Neo-Taliban so stark wie nie. Militärexperten der NATO und des Pentagons geben inzwischen offen zu, dass dieser Krieg, genau wie der in Vietnam, verloren ist. Und mehr noch: In demselben Zeitraum (2001 bis 2015) stieg der afghanische Anteil

am Welthandel mit Opium von einem Prozent auf 80 Prozent. Man stelle sich vor, wie unglaublich die Behauptung wirkt, Amerika und der Westen führten einen Krieg gegen den Drogenhandel! Auf den Opiumfarmen (mit über 220 000 Hektar Anbaufläche) wird unter westlicher Beobachtung gepflanzt, geerntet und exportiert.*

* Vergleiche die Meldung des United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC): UNODC: Afghan Opium Production up 43 per cent sowie folgenden Artikel in der ›Welt‹: <https://www.welt.de/politik/ausland/article134258760/Schlafmohn-Anbau-in-Afghanistan-auf-Rekordflaeche.html>

Der 11. September und die Araber

Nur wenige arabische Intellektuelle haben den Anschlag vom 11. September 2001 verurteilt. Diese wenigen sind Außenseiter, die entweder vollkommen isoliert in ihren Heimatländern oder aber im Exil leben. Die Misere der staatlicherseits tolerierten, korrupten Intellektuellen, die in den Kultusministerien und Medien der arabischen Regime tätig sind, zeigte sich nach dem Anschlag in New York in vollem Ausmaß: Sie standen zwischen dem Amboss ihrer Untertänigkeit gegenüber den Regimen, die den barbarischen Anschlag – zum größten Teil hinter vorgehaltener Hand – hämisch bejubelten, und dem Hammer des entfesselten Mobs, der mit dem Anschlag ein Ventil für seine Wut und seine Frustration gefunden und zudem eine sozial verwaahlte, am Existenzminimum dahinvegetierende Masse angesteckt hat. Diese Armseligen hätten genauso gejubelt, hätte sich der Anschlag gegen China oder Russland oder Japan gerichtet. Fünfzig Jahre Diktatur und ein Bildungswesen, das von Nationalismus und Hass nur so trieft, erzeugen keine humanistische Grundhaltung, die uns mit den anderen, den Fremden, mitfühlen lässt, sondern verursacht einen Rückfall hin zum primitiven Bedürfnis nach der Geborgenheit in der Sippe. Alles außerhalb dieser Sippe ist fremd, wenn nicht gar feindlich.

Und die Staatsintellektuellen* verstummten aus Oppor-

* Unter Oppositionellen werden diese als der »kulturelle Arm des Geheimdienstes« bezeichnet (siehe meine Artikelserie auf: <http://syria.alsafahat.net/>)

tunismus und aus Angst vor dieser Masse. Sie, die sich in der palästinensischen Frage sensibel gaben und die UNO und die Welt verurteilten, weil diese die Ermordung eines Palästinensers durch israelische Soldaten nicht verurteilten, schwiegen nach der Ermordung mehrerer Tausend unschuldiger Menschen aus vielen Nationen am 11. September 2001. Sie, die al-Kaida immer kritisiert hatten, wurden plötzlich zu deren Bewunderern. Wie soll man solche vom TÜV der Diktatur zugelassenen Intellektuellen noch ernst nehmen?!

Jeder, der auch nur ein wenig Erfahrung im Dialog zwischen den Kulturen, Religionen oder Völkern (etwa im Jahrhundertkonflikt zwischen Palästinensern und Israelis oder zwischen den Arabern bzw. den Türken und den Kurden) gesammelt hat, weiß, dass ein Terroranschlag innerhalb kürzester Zeit ernsthafte jahrzehntelange Arbeit zerstört*. Aber diese korrupten Intellektuellen haben nie gewagt, in einen Dialog zu treten.

Eine verpasste historische Chance. Hätten sie die Anschläge verurteilt und danach die amerikanische Politik kritisiert, wären sie glaubwürdig, aber nach den Anschlägen den Mund zu halten und später auch noch die amerikanische Politik zu verurteilen, heißt, in den Reihen der Claqueure für al-Kaida zu stehen und damit die Anschläge zu rechtfertigen. So klein, so groß ist der Unterschied.

Der 11. September ist meiner Meinung nach die herbste Niederlage der arabischen Länder. Bis dahin mochten sie

* Ich konnte aus nächster Nähe beobachten, wie Angriffe der israelischen Armee oder Anschläge der Palästinenser auf die Friedensarbeit und jüdisch-palästinensische Versöhnungsversuche, an denen ich seit Mitte der siebziger Jahren beteiligt war, negativ, ja zerstörerisch gewirkt haben. Plötzlich führten die Freunde keinen Dialog mehr, sondern verlangten von den anderen eine eindeutige Verurteilung.

abhängige rückständige Länder mit despotischen Regimen gewesen seien. Seit dem Anschlag in New York sind ihre Regierungen noch nicht einmal Herr im eigenen Land. Vielmehr haben die Herrscher, spätestens seit der Besetzung des Iraks 2003, die Kontrolle über die Sicherheit und Hoheit in ihren Ländern verloren. Die arabischen Länder wurden zum Schauplatz des Anti-Terrorkampfes der NATO unter amerikanischer Führung. Mehrere arabische Regime verhörten im Auftrag der CIA verdächtige Araber.

Bush mag sich primitiv ausgedrückt haben, wie es seine Art war, aber er hat lediglich verraten, was geplant war, nämlich eine neue Ordnung des Nahen Ostens nach amerikanischen Vorstellungen.* Die Welt besteht nur aus zwei Lagern: für oder gegen den Terror.

Die arabischen Länder standen mehr als alle anderen Länder im Fokus der Weltgemeinschaft (auch wenn sie nicht auf der Anklagebank saßen), da alle Terroristen, die den Anschlag durchführten, Araber waren. Einige Länder gerieten in den Verdacht, hinter den Angriffen zu stehen oder sie gutzuheißen.

Hieraus leiteten die Amerikaner und ihre Geheimdienste die Legitimation für einen militärischen Angriff ab. Der fehlende Schutz der Menschenrechte in den arabischen Ländern ließ sie alles und jeden aushorchen und unterwandern, bis hin zu Gruppen und Organisationen für humanitäre Hilfe.

Der Verdacht gegen die Ölscheichs am Golf und vor allem gegen Saudi-Arabien hat sich bestätigt, aber er ist noch nicht präzise genug formuliert.

* Die Amerikaner präsentierten 2004 sogar die neue irakische Fahne: In Anlehnung an die israelische Fahne zeigte sie die zwei Flüsse Euphrat und Nil als blaue Streifen; anstelle des Davidsterns stand in der Mitte der Halbmond für den Islam. Condoleeza Rice verkündete laut, das nächste Land werde Syrien sein (siehe: <https://de.wikipedia.org/wiki/Flaggenstreit>).

Um Begriffe aus dem Baugewerbe zu entleihen: Wenn die Amerikaner die Architekten der Islamisten sind, so sind die Ölscheichs Baustellenleiter und Bauarbeiter. Die Familie bin Laden ist in Saudi-Arabien und den USA zu Hause. Man vergisst, wie alles anfing: Saudi-Arabien hat gemeinsam mit den USA al-Kaida gehegt und gepflegt, damit al-Kaida in Afghanistan effektiv gegen die Russen kämpfen konnte, und das taten die islamistischen Extremisten unter der Führung Osama bin Ladens. Russland hat hier eine historische Niederlage erlitten. Nun triumphierte der Terrorgeist, er spürte seine Macht und wollte nicht mehr zurück in die Flasche.

So sind die USA neben Saudi-Arabien schuld an der Entwicklung der Dschihadisten, die vor keiner Drohung (Bush), keiner Drohne (Obama) und keiner Kriegserklärung (Hollande) zurückschrecken, da sie ja mit einem Fuß bereits in ihrem Paradies stehen.

Eine Drohne tötet einen Terroristen und gebärt drei.

Und als hätten sich die USA in Sachen Wahrheitsfindung noch keinen ausreichend schlechten Ruf zugelegt, belegen die jüngsten Nachrichten, wie unglaublich auch Obama ist. Im April 2016 wurde dies mehr als deutlich: Einer Reuters-Meldung zufolge bestätigte ein ehemaliges Mitglied der 9/11-Kommission, dass es eine enge Verbindung zwischen den Saudis und den Terroranschlägen gebe (16. April 2016)*, ja, dass die Saudis hinter den Anschlägen standen. Die korrupte saudische Herrscherfamilie, die es nicht einmal verheimlicht, dass sie genau wie der IS Menschen köpft, genießt in den USA sonderbarerweise Immunität. Als Kon-

* Vergleiche hierzu den Artikel von Christoph von Marschall: <http://www.tagesspiegel.de/politik/15-jahrestag-der-anschlaege-vom-11-september-welche-rolle-spielte-saudi-arabien-fuer-9-11/14527706.html>.

gressabgeordnete forderten, diese Immunität aufzuheben, drohten die Saudis, ihre Wertpapiere im Wert von 750 Milliarden Dollar zu verkaufen und damit den Finanzmarkt in eine Krise zu stürzen. Obama wurde also erpresst. Er beugte sich dieser Erpressung (wie die Presseerklärung des US-Präsidenten vom 18. April 2016 darlegt) und verhinderte die Abschaffung der Immunität der Herrscherfamilie.*

Die Maxime »Krieg gegen den Terror« stand auch hinter dem Angriff auf den Irak. Nachdem die USA damit gescheitert waren, die UNO als Deckmantel für ihre Pläne zu benutzen, begannen die USA und Großbritannien einen Krieg gegen den Irak. Heute wissen wir, dass alle Argumente für den Krieg unwahr waren. Heute wissen wir, dass Tony Blair**, Donald Rumsfeld, George W. Bush, Colin Powell und Dick Cheney ihre Völker und die Welt belogen haben.

Der Krieg im Irak hat längst mehr Geld verschlungen als die Kriege in Vietnam und Afghanistan. Es wurde eine falsche Politik verfolgt, die z. B. die Auflösung der Armee und Polizei beinhaltete oder zuließ, dass Iraker an die Macht kamen, die selbst Verbrecher waren. Manche wurden wegen Betrugs und Bankskandalen international gesucht (wie z. B. Ahmad al Dschalabi). Andere (etwa Nuri al Maliki) haben jahrzehntelang im Schoß und Schutz des Assad-Clans

* Hierzu hatte ich vor Jahren eine lächerlich anmutende Prophezeiung gemacht: Das geraubte Geld aus all den Ölländern werde eines Tages in den Staaten, in denen es gebunkert wurde, durch reale oder erfundene kriminelle Taten der Anleger beschlagnahmt. Was sich retten lässt, verschlinge eine Währungs- oder Bankenkrise.

** Die Chilcot-Kommission veröffentlichte am 6. Juli 2016 in London ihren Untersuchungsbericht zur britischen Rolle im Irak-Krieg. Daraus geht eindeutig hervor, dass der damalige Premierminister Blair von namhaften Juristen gewarnt wurde, seine Beteiligung am Irak-Krieg verstoße gegen das Völkerrecht. Dadurch habe Blair ein Kriegsverbrechen begangen.

und des Irans gelebt. Zudem wurden die Verhältnisse im Irak und die Demütigung der Sunniten falsch eingeschätzt. Mit alledem haben die Besatzer die Voraussetzung für den Erfolg der Dschihadisten geschaffen – erst für al-Kaida (unter Führung von Abū Mus'ab az-Zarqāwī) und danach für den IS. Der Irak als Staat existiert nur noch im Sinne des Völkerrechts. Der »Krieg gegen den Terror« wurde zum Deckmantel für sämtliche militärischen Operationen.

Der 11. September 2001 veränderte die Welt. Lange dachte man, dass nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Lagers nun die USA für geraume Zeit die alleinige Herrscherin auf der ganzen Welt sein würden, was vielleicht auch zur Entspannung führen könnte. Das Gegenteil ist eingetreten: Es herrscht Krieg zwischen der alleinigen Großmacht und einem nicht definierbaren, nicht lokalisierbaren Feind, dem Terror im Namen einer Religion.

Wenn es stimmt, dass Freunde uns verändern, so verändern uns die Feinde umso mehr. Der Terror hat in den USA tiefe Spuren hinterlassen, das Land ist abweisender, unsicherer geworden. Seine Regierung sucht nicht den Schulterchluss, sondern tritt auf wie ein Berserker, überschreitet Grenzen (mit Drohnen oder Eliteeinheiten), ohne die befreundeten Regierungen zu informieren, bespitzelt ihre besten Verbündeten (Deutschland) und pfeift auf die Menschenrechte (Guantanamo). Die Fahne der Freiheit und Demokratie, die die USA erfolgreich gegen den Ostblock geschwenkt haben, hängt inzwischen schlaff herunter.

Das höchste Ziel aller Länder, so scheint die Politik der Amerikaner zu besagen, ist die Sicherheit der USA.

Der Jahrhundertkonflikt oder wie Konflikte ausgenutzt werden

Der Jahrhundertkonflikt zwischen Israelis und Palästinensern, Arabern und Juden ist zum Inbegriff heuchlerischer Politik geworden. Der Westen gibt dauernd vor, er tue alles, um Israel zu beschützen. Diese Aussage ist verlogen, und diese Verlogenheit wird nur von jener der arabischen Diktatoren übertroffen, die, seit der Staat Israel gegründet wurde, Notstandsgesetze erlassen, Verletzungen der Menschenrechte begangen und sich des Raubs und der Korruption schuldig gemacht haben, angeblich, um Palästina zu befreien.

Israel ist eine hoch entwickelte Nuklearmacht mit einer produktiven Wirtschaft und einer der besten Armeen der Welt, deren Soldaten und Offiziere von Kindesbeinen an lernen, dass dieses Land ihre letzte Zuflucht ist, dass sie keine Schlacht verlieren dürfen. Das wissen alle Herrscher des Westens, und dennoch heucheln sie weiter. An diesem Konflikt interessiert sie einzig, ihre Waffen teuer verkaufen und Erdöl billig einkaufen zu können. Das funktioniert hervorragend: Außer Erdöl ist nichts auf der Welt billiger geworden, nicht einmal die Straßenbahnfahrkarte. Und zu den vier wichtigsten Käufern der Waffen zählen neben China und Indien zwei arabische Staaten.

Es gibt allerdings keinen Israeli, der sich auf den Westen verlässt.

Neben den Kurden sind die Palästinenser die Opfer, die die Folgen des europäischen Kolonialismus zu tragen haben. Seit 1948 halten die arabischen Diktatoren sie als Flücht-

linge unter menschenunwürdigen Bedingungen in Lagern fest, erpressen damit UNO-Hilfen und tun so, als stünde ein Angriff gegen Israel unmittelbar bevor. Jeder syrische Putschist hat die Befreiung Palästinas in seiner ersten Presseerklärung verkündet. Sein Vorgänger sei korrupt, habe das Volk ausgebeutet und Palästina verraten. Wollte man sarkastisch sein, so könnte man sagen, dass er damit sein eigenes Vorhaben angekündigt habe. Die Palästinenser, die Araber mit der höchsten Bildungsstufe, wurden wie Bürger dritter Klasse behandelt. Und heute? Nie ging es den Palästinensern so schlecht wie nach bald siebzig Jahren Vertreibung. Und ob man es glaubt oder nicht, es gibt Palästinenser, die immer noch ein Loblied auf die arabischen Diktatoren singen.

Die hohle Ideologie der Islamisten

Wenn man die Behauptungen der Islamisten näher betrachtet, bleibt nicht viel mehr übrig als stinkende heiße Luft. Nicht nur die köpfenden Terroristen des IS, Al-Nusra und anderer dschihadistischer Terrorgruppen zeugen von dem barbarischen Charakter und der Unfähigkeit, eine Gesellschaft zu führen. Auch der »zivile« Flügel der syrischen sowie der ägyptischen Muslimbrüder fand keine einzige Antwort auf Fragen zur Gegenwart, geschweige denn zur Zukunft. Es wurden jahrzehntelang hohle Sprüche geklopft, deren Essenz ein Betrug ist: Die Araber würden keine Probleme mehr haben, wenn sie sich der glorreichen Vergangenheit zuwenden und nach dem Koran leben würden. Von der Ökonomie des 20. Jahrhunderts, von der Globalisierung, von den Menschenrechten, von der Gleichstellung der Frau, von der Freiheit des Wortes und der unantastbaren Würde des Menschen, welcher Religion oder Ethnie er auch immer angehört, wollten sie nichts wissen.

Im Untergrund ließ sich alles behaupten. Als sich die arabischen Völker für Freiheit und Würde erhoben, spielten die Islamisten lange Zeit die feigen Zuschauer. Dann aber nutzten sie die Gunst der Stunde. Die straffe, über Jahrzehnte professionalisierte Organisation bekam von den Saudis jede Menge Geld. Den heldenhaften Rebell(inn)en, die auf dem Tahrir-Platz ihr Leben für Freiheit und Demokratie gaben, mangelte es dagegen an Organisation, an Plänen für die Zeit nach der Diktatur und an Geld. So konnten sich die unfähigen und korrupten Muslimbrüder unverdienterweise an die Spitze des Staates mogeln. Sie würgten die Revolu-